

„Feiert ruhig, aber mit Respekt!“

Stadt startet Sensibilisierungskampagne für laue Sommernächte – Teil eines Gesamtkonzepts für öffentliche Plätze

Mit einer Sensibilisierungskampagne wirbt die Stadt für ein faires und respektvolles Miteinander in lauen Sommernächten auf öffentlichen Plätzen. Kernbotschaft der Aktion ist: „Feiert, genießt die Plätze und Parks, aber tut das bitte mit Respekt gegenüber euren Mitmenschen!“

Ein großer Smiley auf Grün und Lila, dazu die Botschaften „feiert ruhig!“ oder „relax mit respekt“: Die Plakate der neuen Kampagne stechen ins Auge – ob an den VAG-Haltestellen, in Straßenbahnen, Bussen, auf Litfaßsäulen oder im Rathaus im Stühlinger. Die zwei Motive sollen zu einem fairen und respektvollen Zusammenleben anregen, „ohne mahnenden Zeigefinger“, so Bürgermeister Stefan Breiter. „Die Frage ist nicht, dass ihr es tut, sondern wie ihr es tut: respektvoll. Wir wollen die Feierkultur aufrechterhalten, aber auch die berechtigten Interessen der Anwohnenden schützen.“

„Alles andere als einfach“

In den vergangenen Jahren kam es an lauen Sommerabenden in der Innenstadt und im Seepark immer wieder zu Konflikten: auf der einen Seite junge Menschen, die draußen feiern möchten, auf der anderen Seite Anwohnerinnen und Anwohner, die sich an Lärm, Müll und Uringeruch stören.

„Das Thema ist alles andere als einfach“, sagte Breiter bei der Vorstellung des Konzepts. „Wir sind die zweitjüngste Stadt in Baden-Württemberg und feiern alle gerne, aber das kann zu Konflikten führen.“ Dem soll die Kampagne des Amts für öffentliche Ordnung (AfÖO) entgegenwirken. Statt auf Verbote und Sanktionen zu setzen, wirbt sie mit positiven Botschaften und appelliert an die Eigenverantwortung. Den doppeldeutigen Slogan „feiert ruhig“ könne man „auch mit einem Lächeln sehen“, so AfÖO-Leiter René Funk. Bürgermeister Breiter ergänzte: „Wir wollen einen kreativen und kommunikativen Weg gehen.“

Drei Bausteine

Die Kampagne ist Teil des neuen Konzepts „Öffentlicher Raum – Platzmanagement und Konfliktprevention“ des AfÖO, das sich aus drei Bausteinen zusammensetzt: der jetzt gestarteten Sensibilisierungskampagne, den Nachtmediatorinnen und -mediatoren und aus Präventionsgruppen an besonders konfliktiven Stellen.

Die Mediatorinnen und -mediatoren sind seit Anfang Mai im Einsatz. Allein an ihrem ersten Wochenende konnten sie mit 1500 jungen Menschen sprechen. „Wir sind auf viel Entgegenkommen und Interesse gestoßen, aber haben natürlich auch skeptische Blicke geerntet“, berichtete Julia Voswinckel. Die 27-Jährige ist Teil des vierköpfigen Teams der „Night-Owls“ (Nachteulen). Mit ihren leuchtend roten Shirts sind die jungen Frauen und Männer jeweils zu zweit im Seepark und in der Innenstadt unterwegs: immer donnerstags, freitags und samstags zwischen 18 und 23 Uhr. Sie kommen ins Gespräch und sensibilisieren für ein faires Feiern, bieten aber auch eine Begleitung zur nächsten Bahn- oder Bushaltestelle an, haben Mülltüten dabei und vermitteln Hilfsangebote, falls nötig.

„Die Mischung macht's“

„Freiburg ist eine Multikulturstadt“, erklärte Voswinckels Kollege Edwin-Javier Velasco-Caicedo. „Wir versuchen alles, damit wir in Freiburg gut zusammenleben können – ich freue mich, dass ich dazu einen kleinen Beitrag leisten kann.“ Und Sebastian Reimann ergänzte: „Es ist wichtig, auf die Menschen zuzugehen, ihnen zuzuhören, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Mischung macht's.“

Der Einsatz der „Night-Owls“ dauere ganz bewusst nur bis 23 Uhr, erklärte Breiter: „Sie wirken im Vorfeld kommunikativ, sprechen mit den Menschen – wenn das nicht gelingt, beginnt später die Arbeit des Vollzugsdienstes oder der Landespolizei.“

Wo drückt der Schuh?

Der Ansatz des dritten Bausteins, der Präventionsgruppen, beruht auf dem Gedanken, dass sich Konflikte im öffentlichen Raum nicht nur durch Polizei und Stadtverwaltung eindämmen lassen. Lösungen müssen gemeinsam mit allen Interessengruppen erarbeitet werden, denn nur die Nutzenden und Anwohnenden wissen, wo genau der Schuh drückt.

Eine erste Gruppe erarbeitet aktuell Lösungen für den Seepark. Mit dabei sind Anwohnende, Polizei und städtischer Vollzugsdienst, aber auch Bürgerinnen und Bürger, Gemeinderätinnen und -räte sowie Vertreterinnen und Vertreter von Bürgervereinen, der Gastronomie, von Sportvereinen, aus Jugendbüros, aus dem Studierendenwerk und des Vereins StuSie e.V. der „Studentensiedlung am Seepark“.

Wer den QR-Code auf den Plakaten scannt, bekommt einen Flyer mit Infos und Regeln zu Musik, Nachtruhe, Wildpinkeln, Müll und Grillen angezeigt. Der Flyer ist auch abrufbar unter: www.freiburg.de/relaxmitrespekt

Zeichen für nachhaltige Mobilität

Am 19. Juni startet die Aktion „Stadtradeln“

Startschuss für das „Stadtradeln 2023“: Ab 19. Juni wird in Freiburg wieder 21 Tage lang um die Wette geradelt. Alle, die mitmachen, legen im Alltag möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurück und setzen so gemeinsam ein sichtbares Zeichen für nachhaltige Mobilität.

Bis 19. Juli kann jeder und jede einen Beitrag zu mehr Klimaschutz leisten und nebenbei noch etwas Gutes für die eigene Gesundheit tun. Mitradeln können alle, die in Freiburg wohnen, arbeiten, zur Uni gehen, eine Ausbildung machen oder in einem Verein aktiv sind.

Wer kein eigenes Team gründet oder sich nicht einem Team anschließt, kann dem „Offenen Team Freiburg“ beitreten. Die gesammelten Kilometer erfassen die Teilnehmenden selbst, entweder auf der Webseite www.stadtradeln.de oder per App. So lässt sich immer und überall einsehen, wie viele Kilometer man gefahren ist. Am Ende werden die aktivsten Radlerinnen, Radler und Teams mit Preisen ausgezeichnet.

Freiburg nimmt zum dritten Mal an der Aktion des Klima-Bündnisses teil, erstmals zeitgleich mit den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. Koordiniert wird „Stadtradeln“ vom städtischen Nachhaltigkeitsmanagement und der Stabsstelle Mobilität, gefördert wird es durch die Landesinitiative „RadKULTUR“.

Die Bilanz der vergangenen beiden Jahre kann sich sehen lassen: 2021 radelte Freiburg rund 1,25 Millionen Kilometer, 2022 waren es sogar 1,7 Millionen Kilometer. Neu in diesem Jahr ist ein Sonderwettbewerb Schulradeln.

Die Teilnahme am Stadtradeln ist kostenlos. Anmeldung unter: www.stadtradeln.de/freiburg

Bahn frei für die Zwei: Am 14. Juni nimmt die Stadtbahn Waldkircher Straße den Betrieb auf

Zweieinhalb Jahre nach Baubeginn ist der Umbau auf Freiburgs Nord-Süd-Achse abgeschlossen. Einmal mehr ist es der Freiburger Verkehrs AG und dem Garten- und Tiefbauamt dabei gelungen, den Zeit- und Kostenplan einzuhalten – trotz Corona! Mit der Fertigstellung der Stadtbahn Waldkircher Straße kann die Linie 2 wieder ihr gewohntes Ziel in der Hornusstraße ansteuern, allerdings auf neuem Weg. Damit haben jetzt auch die 8000 Menschen, die auf dem Güterbahndamm leben oder arbeiten, einen direkten Anschluss ans Stadtbahnnetz. Nicht zu vergessen: Weil der gesamte Straßenzug von der Zähringer bis zur Breisacher Straße neu gestaltet wurde, profitieren auch alle, die hier zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind. Viele Fotos und interessante Hintergrundinformationen zu dem Verkehrsgroßprojekt gibt es auf den Sonderseiten 4 und 5 in dieser Ausgabe.

Querformat

Erfrischt in den Sommer starten

Die Wellenrutsche im Strandbad mal ganz für sich alleine haben, ohne Gegenverkehr im Schwimmerbecken seine Bahnen ziehen oder auch einfach nur morgens ohne viel Berufsverkehr entspannt zur Arbeit radeln – mit ihrem traumhaften Wetter hatten die Pfingstferien in diesem Jahr auch für Daheimgebliebene viel zu bieten. Selbst in der Stadtverwaltung ging es ein bisschen ruhiger zu. Ganz Freiburg schien in den beiden Wochen noch mal durchzuatmen, bevor der Sommer mit den Münsterplatzkonzerten, dem Weinfest, dem Schlossbergfestival, dem Seefest und seinen vielen anderen Verlockungen so richtig an den Start geht. Den nötigen Schwung dafür kann man sich im kühlen Nass der Freiburger Bäder holen – hier gelten wieder verlängerte Öffnungszeiten. Frühschwimmerinnen und -schwimmer können im Strandbad unter der Woche ab sieben Uhr morgens in die Fluten tauchen, und auch nach der Arbeit lohnt sich ein Besuch, denn das Bad ist immer bis 20 Uhr geöffnet; an Wochenenden öffnet es um zehn Uhr. Das Lorettoabad bietet ebenfalls längeren Badespaß, jeweils von 10 bis 20 Uhr, und das Bad in St. Georgen von 12 bis 19 Uhr.

Für Jugendliche in Not

Aufkleber mit Beratungskontakten

Fühlst du dich verzweifelt oder allein? Das steht auf den Aufklebern, die bald in vielen Schulen und Jugendzentren zu sehen sein werden. Sie stellen Jugendlichen kurz und knapp die wichtigsten Kontaktdaten für anonyme Beratungen zur Verfügung. So finden die Jugendlichen Anlaufstellen, an die sie sich mit Sorgen, Nöten und in persönlichen Krisen wenden können. Mit dabei sind bundesweite Angebote wie das Kinder- und Jugendtelefon (Nummer gegen Kummer 116 111) oder die Chat- und Mailberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, aber auch der Kommunale Soziale Dienst der Stadt.

Anlass war der Wunsch von Jugendlichen in Jugendzentren nach Telefonnummern oder Internetadressen für eine anonyme Beratung. Das Amt für Kinder, Jugend und Familie hat den Aufkleber gemeinsam mit ihnen entwickelt und wird jetzt Schulen und Jugendeinrichtungen anschreiben. Geeignete Orte dafür sind zum Beispiel Toiletten, wo man sich die Daten diskret notieren oder mit dem Handy abfotografieren kann.

Institutionen können die Aufkleber kostenfrei bestellen: Amt für Kinder, Jugend und Familie, Sekretariat der Amtsleitung, 0761 201-8301 oder aki-al@stadt.freiburg.de

Simon Sumbert ab sofort grün

Stadtrat Simon Sumbert hat die Fraktionsgemeinschaft Jupi im Gemeinderat verlassen und sich der Grünen-Fraktion angeschlossen. In einer persönlichen Erklärung schrieb er, dass er auch in Zukunft dazu beitragen wolle, dass Freiburg gerechter und vor allem bezahlbarer werde. Diese Ziele wolle er „im bestmöglichen Team“ verfolgen – das seien für ihn die Grünen. Diese freuen sich, dass er seine politische Zukunft bei ihnen sieht. „Wir haben Simon Sumbert als verlässlichen Gemeinderatskollegen kennengelernt“, so die Fraktion. Sie hoffe, dass der Wechsel die gute Zusammenarbeit mit Jupi nicht belasten und man auch künftig „an einem Strang ziehen“ werde.

Drei fragen an Marion Jetter-Will

Querflötenlehrerin an der Musikschule

Ob Schlagzeug, Querflöte, Kontrabass oder Klavier – die Musikschule Freiburg hat 26 Musikinstrumente im Repertoire, außerdem Gesangsunterricht, Ensembles, Chöre und Bands. Am Samstag, 24. Juni, lädt das Team von 10 bis 13 Uhr zu einem Infotag in die Turnseeschule (Turnseestraße 14) ein. Mit dabei ist Marion Jetter-Will, die Querflöte unterrichtet.

1. Was steht beim Infotag auf dem Programm, und an wen richtet er sich?

Die Lehrkräfte stellen alle Instrumente vor, die an der Musikschule erlernt werden können, auch die musikalische Früh-erziehung. Außerdem gibt es kleine Konzerte verschiedener Ensembles. Eingeladen sind alle: vom Kleinkind bis zu älteren Menschen, denn die Musikschule bietet Unterricht für jedes Alter.

2. Warum ist es toll, ein

Instrument zu lernen?

Musizieren macht glücklich, weil man selbst Melodien spielen oder auch erfinden kann. Man kann damit auch andere glücklich machen. Es hilft einem, sich zu fokussieren, und schult so die Konzentration. Es erweitert den eigenen Wissens- und Erfahrungshorizont und weckt oft den Ehrgeiz, sich zu verbessern. Die Königsdisziplin ist aber das Zusammenspielen mit anderen: Neben dem tollen Effekt der sozialen Einbindung in eine Gruppe spürt man, ein wichtiger Teil eines großen Erlebnisses zu sein. Ensemble oder Orchester begeistern viele ihr ganzes Leben lang.

3. Sie sind Querflötenlehrerin. Was ist das Besondere an dem Instrument, und wie begeistern Sie Kinder und Jugendliche dafür?

Die Querflöte gehört zu den ältesten Instrumenten der Menschheit. Schon in der Steinzeit wurde mit Flöte musiziert, übrigens aus Knochen. In vielen Kulturen hat sie eine magische Eigenschaft. Sie ist sehr vielfältig, man kann ganz unterschiedliche Musikrichtungen damit spielen: Barock, Romantik, klassisch, modern, Pop, Jazz, Rock... Das Wichtigste ist, auf die Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen einzugehen, damit das Musizieren auch wirklich Spaß macht. Darum geht es schließlich.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Willkommen Simon Sumbert!

Die Grünen-Fraktion hat sich einstimmig für die Aufnahme von Simon Sumbert entschieden. Simon Sumbert wurde 2019 auf der Liste Junges Freiburg in den Gemeinderat gewählt und wechselt aus der Fraktionsgemeinschaft JUPI. „Wir haben Simon Sumbert als verlässlichen Gemeinderat kennengelernt und freuen uns, dass er seine politische Zukunft bei Bündnis 90/Die Grünen sieht und konsequenterweise auch in der Grünen-Fraktion mitarbeiten möchte“, so die Fraktionsvorsitzende Maria Viethen.

Simon Sumbert führt zu seinem Wechsel aus: „In den letzten Jahren habe ich viele Menschen bei Junges Freiburg sehr ins Herz geschlossen; gleichzeitig war ich immer der Meinung, dass Junges Freiburg insbesondere davon lebt, dass es jungen Menschen ohne Parteizugehörigkeit und größerem persönlichem Netzwerk ermöglicht wird, sich direkt im Gemeinderat einzubringen. All diese Kriterien treffen auf mich aber nicht mehr zu – dennoch möchte ich mich weiter politisch einbringen und dabei mithelfen, dass Freiburg gerechter, bezahlbarer und die erste klimaneutrale Großstadt Süddeutschlands wird. Mit diesen Zielen sehe ich mich bei den Grünen am besten aufgehoben. Ich kann mich bei Junges Freiburg und JUPI für die letzten Jahre nur bedanken.“

Die Zusammenarbeit der Grünen-Fraktion mit der JUPI-Fraktion war seit der Kommunalwahl von gutem Miteinander und Verlässlichkeit geprägt. Bei zentralen Themen unserer Stadt wie Klimaschutz, Mobilitätswende und bezahlbarem Wohnraum, aber auch bei weiteren Themen von der Inklusion bis hin zum Nachtleben gibt es eine große Übereinstimmung. Die gute Zusammenarbeit soll daher fortgeführt werden.

Risiko Starkregen

Nicht erst seit der Katastrophe im Ahrtal ist klar, dass die Klimaerwärmung zu mehr extremen Wetterereignissen wie beispielsweise Starkregen führt. „Wichtigste Aufgabe bleibt engagierter Klimaschutz. Darüber hinaus ist es auch wichtig, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen – wie wir es mit dem 2019 beschlossenen Klimaanpassungskonzept tun. In diesem Kontext wird mit Landesförderung auch ein kommunales Starkregenrisiko-Management erstellt“, so die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Sophie Schwer. Zunächst werden detaillierte Starkregen-Gefahrenkarten erstellt, danach Risikoanalysen durchgeführt und schließlich Handlungskonzepte erstellt, um für die Gefahren durch Starkregen gewappnet zu sein.

Gegen Kinderarmut

Erschreckend: Mehr als jedes fünfte Kind in unserem Land ist armutsgefährdet. In Freiburg wird unter anderem durch den Ausbau der frühen Hilfen oder der durchgängigen Sprachbildung versucht, früh gegenzusteuern. Seit Herbst 2021 baut die Stadt zusätzlich ein Präventionsnetzwerk auf.

In der ersten Projektphase wurden alle bestehenden Angebote für armutsgefährdete Kinder und Familien evaluiert. „Dabei fiel auf, dass wir zwar viele Angebote haben, sie bei der Zielgruppe aber wenig bekannt sind. Für die weitere Arbeit des Netzwerks ist es wichtig, Zugangsbarrieren abzubauen und passgenaue Angebote zu entwickeln. Dafür hat meine Fraktion im Haushalt mehr Mittel einstellen können“, so Stadträtin Pia Federer.

Auf Initiative der grünen Bundesfamilienministerin soll eine Kindergrundsicherung eingeführt werden, die alle Leistungen zu einer bündelt. Pia Federer: „Wir begrüßen den Vorschlag, denn Kinderarmut muss auf allen Ebenen entschieden angegangen werden. Auf unbürokratische Hilfe von klein auf warten wir schon lange“.

Eine Stadt für alle

Das NS-Dokuzentrum kommt zur richtigen Zeit

An der Baustelle des Freiburger NS-Dokuzentrums im Rotteckhaus lässt sich leicht erkennen, dass es gut vorangeht und hier etwas ganz Besonderes für Freiburg und die Region entsteht. Gedenken an die vielen Opfer des NS-Staates im Allgemeinen und des Holocausts im Speziellen, Aufklärung darüber, wie Deutschland zur Diktatur wurde und wer die Täter:innen dahinter waren, sowie politische Bildung und Prävention gegen Ausgrenzung werden hier nebeneinander und ineinandergreifend einen Platz finden. Einen Platz im Herzen der Stadt, einfach zugänglich und für alle sichtbar.

Ein Besuch auf der Baustelle und vor allem ein Gespräch mit der Leiterin des Projekts Julia Wohlrab offenbaren, mit wie viel Leidenschaft und Empathie für die vielen wichtigen und doch unterschiedlichen Nutzungen – von stillem Gedenken bis diskursiver politischer Bildung – das Haus und die Idee dahinter geplant werden. Auch zeigt sich schnell, wie das Gebäude und seine Historie in das Konzept der Ausstellung eingebunden werden. Möglich machen das die wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Beiräte, der Förderverein und viele Beteiligte mehr.

Anfang 2025 wird das NS-Dokuzentrum voraussichtlich eröffnet werden und wird damit im Ergebnis das Werk vieler Freiburger:innen sein. Die Idee wurde bereits 2009 das erste Mal öffentlich formuliert und im Jahr 2015 auf Initiative der Unabhängigen Listen, einer unserer Vorgängerfraktionen, über einen interfraktionellen Brief an den Oberbürgermeister in den Gemeinderat eingebracht.

Das Freiburger NS-Dokuzentrum kommt jetzt zur richtigen Zeit. Einer Zeit, in der rechtes Gedankengut – teils in neuen Gewändern – dabei ist, zunehmend wieder salonfähig zu werden. Umso wichtiger war es deswegen auch, dass sich der Gemeinderat den Anträgen der AfD in den Weg gestellt hat. Diese wollte das Projekt immer wieder und an verschiedenen Stellen streichen und hat es wiederholt als „Nazi-Museum“ verunglimpft – entweder versteht sie den Auftrag des NS-Dokuzentrum nicht oder fürchtet ihn.

Viele Orte in die Konzeption einbinden

Perspektivisch möchten wir, dass die vielen Orte der Verfolgung, des Gedenkens und des Erinnerns Teil der Gesamtkonzeption des NS-Dokuzentrums werden. So werden sie sichtbarer und auch als historische Orte wahrgenommen und erklärt. Beispiele hierfür sind der Hof der Hebelschule, wo jüdische Freiburger:innen zum Abtransport nach Gurs gesammelt wurden, die Gräberfelder von Zwangsarbeiter:innen und Euthanasie-Opfern auf dem Freiburger Friedhof oder das heutige Amtsgericht als Ort von NS-Sondergerichten und Todesurteilen gegen Mitglieder der Resistance.

SPD/Kulturliste

Mehr Flächen für bezahlbaren Wohnraum

Die Fraktion freut sich, dass ihre jahrelang erhobenen Forderungen nach aktiver Liegenschaftspolitik immer besser umgesetzt werden. Bereits in einer Pressemitteilung vom 3. März 2015 forderte die damalige SPD-Fraktion, „dass die Stadt in stärkerem Ausmaß eine aktive Flächenvorratspolitik betreibt. Auch dafür sind wir bereit, mehr Geld in den städtischen Haushalt einzustellen.“ Aktive Liegenschaftspolitik bedeutet: kein Verkauf von städtischen Flächen, dafür stetig wachsender Ankauf von Grundstücken für mehr bezahlbaren Mietwohnraum.

Aktuelle Zahlen zeigen: In Freiburg tut sich etwas, insbesondere seit dem Wechsel an der Rathausspitze. Unter OB Martin Horn und dem aktuellen Gemeinderat hat die Stadt rund eine Million Quadratmeter Fläche für circa 40 Millionen Euro angekauft. In den fünf Jahren zuvor (2013–2017) wurden lediglich Käufe von gut 500 000 Quadratmeter für rund 20 Millionen Euro getätigt. Das Ankaufvolumen hat sich also verdoppelt und damit auch der städtische Handlungsspielraum für das Bauen von bezahlbaren Mietwohnungen.

Trendwende zur aktiven Bodenpolitik auch im Bund

Bereits im vorletzten Doppelhaushalt (2019/2020) wurde u. a. auf unseren Antrag in Freiburg ein Fonds eingerichtet, mit dem die Stadt aktiv Flächen für Wohnraum ankaufen kann. Im letzten Jahr haben nun auch die Mitglieder des bundesweiten Bündnisses „Bezahlbarer Wohnraum“ 187 Einzelmaßnahmen entwickelt und vereinbart, diese zügig umzusetzen. Im Themenfeld „Nachhaltige Bodenpolitik und Baulandmobilisierung“ haben sich die Kommunen und Länder im Rahmen des Bündnisses darauf geeinigt, zügig einen „kommunalen und regionalen Bodenfonds einzurichten u.a. mit dem Ziel einer zeitnahen Aktivierung für Investitionen in bezahlbares Wohnen“. Die Stadt Freiburg hat hier durchaus eine Vorreiterrolle inne.

Weiterhin voller Einsatz für das Menschenrecht Wohnen gefragt

„Seit mehr als einem Jahrzehnt kämpfen wir dafür, Grundstücke und Wohnungen privaten Großinvestoren und Anlegern zu entziehen. Denn Wohnen ist ein Menschenrecht und darf nicht weiter zum Spekulationsobjekt verkommen“, fordert Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende. Sie richtet allerdings auch ein mahnendes Wort an die Landespolitik: „Aber eins ist auch klar: Die Auswirkungen dieser so wichtigen Bodenpolitik werden wir erst in den nächsten Jahren und Jahrzehnten spüren. Und wenn wir die versprochene Unterstützung des Landes nicht bald erhalten, wird es noch länger dauern.“

Drogenkonsumraum für Freiburg

Bis vor Kurzem ließ es die Gesetzeslage nicht zu, dass Städte mit weniger als 300 000 EinwohnerInnen einen Drogenkonsumraum einrichten konnten. Das Land hat diese wenig nachvollziehbare Grenze im vergangenen Jahr geändert. Freiburg hat schnell reagiert und die Einrichtung eines Drogenkonsumraums in Angriff genommen. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat beschlossen, dass DrogenkonsumentInnen im Kontaktladen in der Rosastraße einen Ort erhalten werden, an dem Schwerstabhängige unter hygienischen und sicheren Bedingungen Drogen konsumieren können. Mit dem Kontaktladen der Drogenhilfe am Colombipark wurde ein zentraler und etablierter Anlaufpunkt gefunden, der in der Szene bekannt ist. Die Umgestaltung des Parks greift nun mit dem Drogenkonsumraum ineinander, um für Suchterkrankte einen sicheren Anlaufpunkt zu schaffen. Saubere Spritzen und Nadeln werden bereitgestellt, um das Risiko von Infektionskrankheiten zu reduzieren. Geschultes Personal steht zur Verfügung, um notfalls medizinische Hilfe zu leisten. Eine Frage der Menschenwürde

Wir begrüßen es, dass mit diesem Konzept die Sicherheit von Suchterkrankten erhöht wird, denn für uns ist dies nicht nur eine Frage der Gesundheit, sondern auch der sozialen Verantwortung. Dr. Carolin Jenkner: „Der Konsumraum ist deutlich menschenwürdiger als die aktuelle Situation im ‚Käfig‘ im Colombipark und schafft auch für die Anrainer Vorteile.“ Wie das Vorbild in Karlsruhe zeigt, rettet ein medizinisch beaufsichtigter Drogenkonsum Leben. Zugleich blicken wir neben den gesundheitlichen Aspekten positiv auf die sozialen Unterstützungsangebote für Abhängige. Das geschulte Personal im Konsumraum und im Kontaktladen kann Konsumierenden Informationen über Suchtbehandlungen, Entzugsmöglichkeiten und andere Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen.

Mehr Sicherheit für Abhängige und Parkbesucher

Neben der gesundheitlichen Sicherheit der Suchterkrankten wird der Drogenkonsumraum zusammen mit dem umgestalteten Colombipark zudem den öffentlichen Raum entlasten. Mit der Aufwertung des Parks samt dem neuen Spielplatz ist ein fachlich beaufsichtigter Drogenkonsum und die Entsorgung der genutzten Utensilien in einem Innenraum wünschenswert, um etwa die Gefahren von weggeworfenen Spritzen zu mindern.

Jupi

(Nah)Erholung für alle?!

Lärm, Müll und Wildpinkerei sind im Seepark kein neues Phänomen. Neu ist aber, dass die Stadt nun auf vielfältige Weise auf die Situation reagiert. Grillzonen sollen die Feiernden in weniger konfliktreiche Bereiche des Parks lenken. Zudem haben die Nachtmediator*innen ihre Arbeit aufgenommen, die die jungen Menschen für die Probleme der Nachbar*innen sensibilisieren. Mit der umstrittenen Parkanlagenatzung hat der Gemeinderat zudem ein Verbot von Musikboxen im Seepark beschlossen.

In einer Podiumsdiskussion am 20. Juni um 20 Uhr im Bürgerhaus Seepark wollen wir debattieren, welche Wirkung diese Maßnahmen erzielen, und stellen die provokante Frage, ob die Nutzungskonflikte im Seepark überhaupt noch lösbar sind. Mit dabei sind Vertreterinnen aus dem Amt für öffentliche Ordnung, welche den neuen Weg der Stadtverwaltung skizzieren. Bürgervereinsvorsitzender Stephan Schleith vertritt die Interessen der Anwohner*innen, für die Nutzer*innengruppe ist ein Vertreter des Studierendenrats geladen. Zusammen mit unserem Stadtrat Simon Waldenspuhl soll die Situation diskutiert und auch auf Anregungen aus dem Publikum eingegangen werden.

Waldenspuhl neuer Vorsitzender

Nachdem Simon Sumbert unsere Fraktion verlassen hat, wurde Simon Waldenspuhl zum neuen Fraktionsvorsitzenden gewählt. Mit ihm werden wir uns weiter tatkräftig für eine lebendige Stadt einsetzen.

FDP/Bürger für Freiburg

Zwischenbilanz: Das Jahrzehnt der beruflichen Schulen

Dieses Versprechen der damaligen Schulbürgermeisterin stellte 2020 eine radikale Sanierung und Modernisierung der Berufsschulen in Aussicht. Ziel sollte es sein, für Schüler*innen und Lehrer*innen eine Lernumgebung zu schaffen, die die bislang maroden Gebäude am Ende der 20er-Jahre in neuem Glanz erstrahlen lässt. In Freiburg sind vier Gewerbliche, zwei Kaufmännische und zwei Hauswirtschaftliche/Pflegerische Schulen untergebracht. Neben der Bausubstanz (besonders bei den Fehrenbach- und Rathenau-Schulen) sind Toiletten, digitale Ausstattung und undichte Dächer und Fenster zu nennen. Die aktuelle Klimasituation erfordert zudem energetische Sanierungen.

Die Max-Weber-Schule wird nun voraussichtlich einen Erweiterungsbau erhalten. Der Altbau ist damit aber noch lange nicht saniert. Dessen Verfall hat die Schule anschaulich dokumentiert. Während Leuchtturmschulen mit Pomp für enorme Summen neu gebaut werden (Staudinger und Dietenbach), sind die beruflichen Schulen die Stiefkinder der Schulpolitik. Neben Herausforderungen wie Inklusion und der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit sprachlichen und anderen Defiziten leisten sie mit Stütz- und Fördermaßnahmen und vielen zielführenden pädagogischen Konzepten eine herausragende Arbeit zum Wohle der Schüler*innen unserer Stadt. Wenn wir wettbewerbsfähig bleiben wollen, müssen wir bei unseren Berufsschulen ansetzen. Wir werden um unser duales Ausbildungssystem beneidet. Es ist die Basis für den Übergang der Schüler*innen in den Beruf. Das Versprechen der ehemaligen Schulbürgermeisterin sollte für uns und die jetzige Stadtregierung Leitlinie und Ziel sein. Ein Drittel dieses Jahrzehnts ist vorbei. Die Zeit für die Umsetzung wird knapp!

Ihre Claudia Feierling

Freie Wähler

Wenige richtig wäre mehr

Einmal mehr behandelte der Gemeinderat das Thema Schlüsselimmobilien, also historische Gebäude von besonderer Bedeutung für die Stadt und ihre Menschen. Jahrzehntlang ist quasi nichts geschehen: Sei es beispielsweise der Westflügel des Lycée Turenne, der seit Jahren leer steht, oder auch die alte Stadthalle. Die Liste mit solchen Solitären ist lang. Einen konkreten Plan, was mit ihnen geschehen soll, gibt es nicht.

Dennoch verursachen diese Gebäude trotz Leerstand jährlich enorme Unsummen für Unterhalt, Heizung etc. Allein beim Lycée Turenne fallen Heizkosten von jährlich ca. 20 000 Euro an. Als im Gemeinderat erneut Unmut über diesen Zustand aufkam, erarbeitete die Verwaltung eine Vorlage; ein Gutachten sollte erstellt werden.

„Dies ist der falsche Weg, der nur zu weiteren Verzögerungen führt“, so der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Kai Vesper, „die Innenstadt braucht innovative Ideen, zum Beispiel für die Nutzung der Karlskaserne, aber auch für das Haus Zum Herzog. Wir hatten angeregt, dass die Stadtbibliothek umzieht. In dem jetzigen Gebäude am Münsterplatz könnte sodann ein regionaler Wochenmarkt und Gastronomie entstehen. Das würde die Innenstadt beleben.“ Es ist an der Zeit, dass die Stadt ganz konkret mindestens für drei dieser Immobilien eine Zukunftsperspektive schafft.

Außerdem muss die Stadt aufhören, leer stehende oder leer werdende historische Gebäude in die Gegenfinanzierung für teure Neubauten einzustellen. Dies ist nicht nur unseriös, sondern verhindert auch eine sinnvolle Entwicklung dieser einzigartigen Immobilien.

AfD

Benin-Bronzen behalten – Kulturgut schützen

Es kam, wie es kommen musste. Kurz nachdem unser gutmeinender Gemeinderat einer Übertragung wertvoller Bronzen an den Staat Nigeria zugestimmt hat, ist klar, dass dies Kulturgut möglicherweise für immer verloren sein wird. Die AfD hatte gewarnt. Korruption? Stammesfehden? Museen, die es nur auf dem Papier gibt? All dies war egal, solange man nur ein gutes Gefühl haben konnte und vermeintlich die Moral auf seiner Seite.

Bronzen gehen in Privatbesitz statt ans Volk

Ende März nun verfügte der nigerianische Präsident, dass alle Kunstwerke an Ewuare II., den König der Oba (einer von zig ethnischen Gruppen), gehen sollen. Der Plan – Restitution an den Staat Nigeria, Ausstellung in modernen Museen – ist Geschichte, kaum dass die Tinte unter den Vereinbarungen trocken ist.

Nicht besser wird die Situation dadurch, dass eben diese Oba am Sklavenhandel gut verdienten, auch Menschenopfer (Sklaven) sind überliefert. Der Oberoba wird nun seine blutigen Artefakte für sich behalten. Oder weiter versilbern, wer weiß das schon? Dies wird auch von der Restitution Study Group scharf kritisiert, einer US-Organisation, die sich für die Rechte der nach Amerika versklavten Menschen einsetzt. Die AfD jedenfalls hat den Oberbürgermeister angesichts der neuen Faktenlage in einer Anfrage aufgefordert, die Auslieferung der Bronzen vorerst zu stoppen.

Freiburg Lebenswert

Freiburg Lebenswert ist „gegen alles“!

Dies ist ein oft gehörter Vorwurf gegen FL und vor allem Stadtrat Wolf-Dieter Winkler. Ist natürlich Unsinn. Wenn man gegen etwas ist, ist man auf der anderen Seite für etwas. FL ist nicht gegen „das Bauen“, sondern angesichts der drohenden Klimakatastrophe und des gravierenden Artenschwundes für den Erhalt bisher unversiegelter natürlicher Flächen. Für den Erhalt landwirtschaftlicher Flächen, weil die Region Freiburg bereits jetzt bei einer Lebensmittelkrise nicht in der Lage wäre, sich umfänglich mit regionalen Erzeugnissen zu versorgen. Wie verwundbar wir schon bei einem Kriegsereignis sind, das Deutschland nur peripher tangiert, zeigt doch der Ukraine-Krieg eindrücklich.

FL ist für den Erhalt von Bestandsgebäuden, weil Abriss und Neubau Unmengen an grauer Energie schlucken, die selbst Plusenergie-Häuser während ihrer Lebenszeit entweder gar nicht oder sehr spät kompensieren. FL ist für den Erhalt von Kleingärten mit ihrer hohen ökologischen und sozialen Funktion. FL ist für die Umsetzung von Verkehrs- und Energiewende: Wir müssen weg von einer autogerechten Stadt und müssen regenerative Energien, von Wind, Sonne und Geothermie erzeugt, massiv ausbauen. Das bedeutet auch den konsequenten Ausbau von Wärmenetzen, um Bestandsquartiere umweltfreundlich mit Wärme zu versorgen. Die Liste, für was sich FL einsetzt, ließe sich beliebig fortsetzen. Im Umkehrschluss kann man argumentieren, eine große Mehrheit des Gemeinderats ist gegen vieles, für was FL steht!

Bahn frei für die 2

Am 14. Juni startet die Stadtbahn Waldkircher Straße

Die Stadtbahn Waldkircher Straße ist in vielfacher Hinsicht ein ganz besonderes Verkehrsprojekt. Obwohl es keine ganz neue Linie ist, sondern „nur“ ein neuer Streckenverlauf für die Linie 2, bringt sie doch eine große Veränderung auf einer der zentralen Nord-Süd-Achsen. Zum einen wird mit dem Güterbahnareal ein kompletter Stadtteil mit 8000 Menschen, die dort wohnen oder arbeiten, neu ans Stadtbahnnetz angeschlossen. Zum anderen wurde in diesem Zuge der gesamte Straßenraum von der Zähringer bis zur Breisacher Straße weitgehend neu gestaltet. Hier verläuft die Radvorrangroute FR 3, alle Haltestellen sind jetzt barrierefrei, und wer zu Fuß unterwegs ist, wird sich auch über mehr Platz und Komfort freuen. Nicht zuletzt ist es VAG und Garten- und Tiefbauamt einmal mehr gelungen, den Zeit- und Kostenplan einzuhalten, obwohl sich kurz vor Baubeginn ein Virus anschickte, die ganze Welt aus den Angeln zu heben.

Alles neu und besser auf der Nord-Süd-Achse

Mit dem Stadtbahnbau wurde auch der komplette Straßenraum neu gestaltet

Was vor rund zweieinhalb Jahren mit ersten Arbeiten rund um die Brücke über den Rossgässlebach begann, wurde vor wenigen Wochen mit letzten Arbeiten an der Oberleitung und an der Steuerungstechnik beendet: der Bau der Stadtbahn Waldkircher Straße. Nachdem alle Schulungs- und Probefahrten erfolgreich absolviert sind, nimmt die VAG am 14. Juni hier den Betrieb auf.

Der neue Streckenabschnitt der Stadtbahnlinie 2 ersetzt mit eigenem, begrüntem Gleiskörper und zwei barrierefreien Haltestellen die maroden, fast 70 Jahre alten Gleise in der Komturstraße und erschließt zudem das sich rasch entwickelnde ehemalige Güterbahngelände, auf dem rund 8000 Menschen wohnen oder arbeiten. Sozusagen „in einem Aufwasch“ wurden zudem die unterirdischen Leitungen sowie alle Verkehrsräume in der Waldkircher Straße neu geordnet und ein Teilstück der Radvorrangroute FR 3 verwirklicht.

Grüne Gleise – schick und leise

Die Stadtbahn rollt in der Waldkircher Straße überwiegend auf einem eigenen Gleiskörper. Lediglich zwischen der Karlsruher Straße und der Zähringer Straße reicht der Platz nicht aus – hier teilen sich Stadtbahn und Autos die Fahrstreifen. Das grüne Rasengleis sieht nicht nur schick aus, sondern schluckt auch Lärm und Vibrationen, außerdem kann Regenwasser versickern. Die beiden neuen Haltestellen „Zollhallenplatz“ und „Eugen-Martin-Straße“ sind selbstverständlich nach neuestem Standard barrierefrei, ebenso die umgebaute Haltestelle am Hauptfriedhof.

Von der Umgestaltung profitieren auch die Menschen, die im Viertel zu Fuß unterwegs sind. Die Zahl der Querungsmöglichkeiten, sei es per Zebrastreifen oder mit Ampel geregelt, ist allein in der Waldkircher Straße von null auf fünf gestiegen – ein erheblicher Fortschritt.

Mobilität ohne Auto

Eine sehr gute Erschließung des Güterbahnhofareals durch die Stadtbahn ist wichtig, um möglichst vielen dort wohnenden oder arbeitenden Menschen eine attraktive Alternative zum Auto anbieten zu können. Zum Mobilitätskonzept für das Quartier zählen aber auch weitere Frelö-Stationen sowie zusätzliche Fahrradabstellanlagen. Das Neubauareal wird zudem durch einen Abholservice per Telefon (AST) erschlossen: Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets können sich mit dem AST von der eigenen Haustür zur nächsten Haltestelle und zurück bringen lassen. Für Firmen bietet die VAG außerdem eine Beratung an, die beim Umstieg auf nachhaltige Mobilität hilft (Kontakt: mobilitätsberatung@vagfr.de).

Auf dem FR 3 unterwegs

Den Stadtbahnbau hat das Garten- und Tiefbauamt genutzt, um gleichzeitig auch den kompletten Straßenzug zwischen Zähringer und Breisacher Straße neu zu gestalten. Die Strecke ist ein wichtiges Teilstück der Radvorrangroute FR 3, die zentral durch die dicht besiedelten Stadtteile Brühl/Beurbarung, Stühlinger und Haslach führt. Der FR 3 bindet im Norden Herdern und Zähringen sowie im Süden St. Georgen und Vauban an. Er erschließt wichtige Ziele, etwa die Uniklinik, das Behördenareal mit Regierungspräsidium, das Arbeitsamt, das Rathaus im Stühlinger sowie Gewerbeschulen und das Gewerbegebiet Süd.

Dort, wo neu gebaut wurde, stehen dem Radverkehr jetzt fast durchgängig mindestens zwei Meter breite Radwege zur Verfügung, die baulich von den Fußwegen getrennt sind. Im zentralen Bereich am Hauptfriedhof wurde der Radweg auf der Ostseite auf die Fahrbahn verlegt. Dadurch gibt es viel Platz für alle, die zu Fuß unterwegs sind. Auf der Westseite entlang der Friedhofsmauer verlaufen Fuß- und Radweg weiterhin parallel, sind jetzt aber durch unterschiedliche Beläge (Betonpflaster und Asphalt) und durch ein taktiles Element getrennt.

Im Zuge der Neugestaltung wurde außerdem die komplette Fahrbahn erneuert, sodass der Verkehr jetzt viel ruhiger (und leiser) gleitet. Ein weiterer großer Fortschritt ist der neue signalisierte Fußgängerüberweg auf Höhe der Kinderklinik in der Heiliggeiststraße. Nicht zuletzt wurden alle bestehenden Kreuzungen, Überwege und Ampelanlagen erneuert und barrierefrei umgebaut.

Autos fahren im Kreis

Relativ wenig hat sich für den Autoverkehr geändert – mit zwei kreisrunden Ausnahmen: Die beiden Kreisverkehre an der Neunlindenstraße und an der Kaiserstuhlstraße verbessern nicht nur den Verkehrsfluss, sondern bringen auch eine Freiburger Premiere: Erstmals gibt es Kreisverkehre, durch die auch eine Stadtbahn fährt. Das ist anfangs möglicherweise ungewohnt. Skeptikern sei aber verraten: Andernorts funktioniert das völlig problemlos.

Bürgerschaft und Bäume

Das Garten- und Tiefbauamt hat in das Plankonzept umfassend die Anregungen aus der Bürgerbeteiligung aufgenommen.

Dazu wurde die Trassenführung optimiert, alle Flächen im Detail betrachtet und bautechnische Möglichkeiten zur Pflanzung von Bäumen auch in der Nähe von Leitungen untersucht. Im Ergebnis konnte die Zahl der neuen Baumstandorte um 37 gegenüber dem ersten Plankonzept erhöht werden. Weitere Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sind Verbesserungen der erlaubten Abbiegevorgänge an der Karlsruher Straße und am Rennweg sowie die höhere Zahl sicherer Fußüberwege.

Alles im Plan – trotz Corona

Die Baukosten in der Waldkircher Straße einschließlich Stadtbahn, Rad- und Fußwegen, Straße und Brückenerweiterung belaufen sich auf etwa 19,4 Millionen Euro (netto). Für dieses Projekt wird mit GVFG-Zuschüssen des Landes Baden-Württemberg in Höhe von ungefähr 10,6 Millionen Euro gerechnet, sodass seitens Stadt und VAG rund 8,8 Millionen Euro zu finanzieren sind. Weitere rund 5,6 Millionen Euro haben die Sanierung und Umgestaltung der Friedhofs-, Heiliggeist- und Hohenzollernstraße gekostet. Hier hat das Land rund 3,6 Millionen Euro beigesteuert. Sowohl der Zeit- als auch der Kostenplan konnte bei allen Projekten eingehalten werden. Wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Rahmenbedingungen (Stichwort Corona...) der Bau ablief, kann man nur sagen: Hut ab!

Neue Gleise im Südwesten

Sanierungsarbeiten starten am 14. Juni „Am Lindenwäldle“

Der Abschluss der Arbeiten in der Waldkircher Straße bedeutet nicht, dass die VAG-Bautrupps jetzt Feierabend haben. Quasi nahtlos geht es im südwestlichen Stadtgebiet mit umfangreichen Erneuerungsarbeiten im Gleisnetz weiter: Von Mitte Juni bis Mitte September werden zwischen der Haltestelle „Am Lindenwäldle“ und der Endhaltestelle „Munzinger Straße“ in drei Bauabschnitten die rund 30 Jahre alten Gleise, Weichen und elektrischen Bahnanlagen getauscht.

Die erste Bauphase

Von Mittwoch, 14. Juni, bis Sonntag, 2. Juli, werden die Weichen und Gleisbögen rund um die Haltestelle „Am Lindenwäldle“ erneuert. Deswegen ist die Linie 3 vom 15. bis 18. Juni zwischen der „Bissierstraße“ und der „Munzinger Straße“ unterbrochen und endet an der Haltestelle „Bissierstraße“. Von dort pendelt ein Schienenersatzverkehr zur Endhaltestelle „Munzinger Straße“.

Die Linie 5 ist in dieser Bauphase ebenfalls vom 15. bis 18. Juni unterbrochen und endet von der Stadtmitte kommend am „Pressehaus“. Es gibt einen Schienenersatzverkehr bis zur „Bollerstaudenstraße“.

Bauphase zwei und drei

Fast drei Monate lang, von Donnerstag, 15. Juni, bis Sonntag, 10. September, dauert die Erneuerung der Gleise und Weichen rund um die Haltestelle „VAG Zentrum“ und auf dem Betriebshof West der VAG. Im gleichen Zeitraum werden auch die Gleise der Wendeschleife und an der Überfahrt der Munzinger Straße getauscht. Außerdem finden Arbeiten an den Bahnhaltstellen und an der Zufahrt zum Park-and-Ride-Parkplatz statt. Dabei kommt es zeitweise auch zu Beeinträchtigungen für den Individualverkehr.

Für die Linienführungen und Ersatzverkehre gelten je nach Baufortschritt zwei unterschiedliche Phasen:

- 19. Juni bis 2. Juli: Die Linie 3 wird zwischen der „Bissierstraße“ und der „Munzinger Straße“ unterbrochen und ein SEV angeboten. Die Linie 5 kann in dieser Zeit ihren normalen Linienweg fahren.
- 3. Juli bis 10. September: Die Linie 3 fährt zwischen den Haltestellen „Innsbrucker Straße“ und „Am Lindenwäldle“ auf dem regulären Linienweg, fährt dann aber nicht weiter zur „Munzinger Straße“, sondern ins Rieselfeld bis zur Endhaltestelle „Bollerstaudenstraße“. Auf dem Abschnitt „Am Lindenwäldle“ bis „Munzinger Straße“ verkehrt ein Schienenersatzverkehr über „VAG-Zentrum“.

Rund um die Bauarbeiten wird es immer wieder auch zu zeitweisen Einschränkungen oder Umleitungen für den Auto-, Rad- und Fußverkehr kommen.

Baustelleninfos unter www.vag-freiburg.de/baustelle-haid

Der Ausbau geht weiter

Stadtbahn 2030: Littenweiler, Dietenbach, Bahnhofsbypass – und St. Georgen

In den vergangenen zwölf Jahren hat sich das Freiburger Stadtbahnnetz beträchtlich verändert: In der Habsburgerstraße und in der Schwarzwaldstraße wurden die bestehenden Trassen komplett erneuert und dabei teils auch der gesamte Straßenraum neu gestaltet. In Zähringen fährt die Stadtbahn seit 2014 bis fast nach Gundelfingen. 2019 war das Jahrhundertprojekt Stadtbahn Rotteckring fertig. Und seit Ende 2020 rollen die Bahnen auch zur Messe und zum neuen Stadion. Jetzt ist mit der Waldkircher Straße das letzte Projekt des „alten“ Ausbauprogramms fertig.

Vier Projekte geplant

Die Waldkircher Straße ist aber nicht das Ende des Ausbaus, sondern in gewisser Weise auch der Auftakt für weitere Projekte, die der Gemeinderat im Mai 2020 mit seinem ambitionierten Ausbauprogramm beschlossen hat. Möglich machen das auch hohe Zuschüsse von Bund und Land – ein Zeichen dafür, dass sich die politischen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren grundlegend verändert haben. Die weltweite Klimadebatte hat dazu beigetragen, Klimaschutzprojekte erheblich stärker staatlich zu fördern. Die Mittel des 2019 eigentlich auslaufenden Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes – kurz: GVFG – wurden vom Bundestag verlängert. Somit besteht auch für die kommenden Jahre ein verlässliches und sehr attraktives Bundes-Förderprogramm für den Ausbau des Stadtbahnnetzes. „Wir wären wahnsinnig, wenn wir das nicht nutzen würden“, sagte damals Baubürgermeister Martin Haag.

Konkret nennt der Gemeinderatsbeschluss vier Projekte in der ersten Priorität.

Verlängerung Littenweiler

Das erste ist eine „alte Bekannte“: Mit der Stadtbahnverlängerung Littenweiler soll die Linie 1 endlich ihrem Namen gerecht werden – bislang endet sie nämlich im schönen Stadtteil Waldsee. Mit der schon seit gefühlten Ewigkeiten geplanten Verlängerung über den Bahnhof Littenweiler bis zum Kappler Knoten werden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Künftig gibt es einen Direktanschluss an die Höllentalbahn, große Teile Littenweilers kommen erstmals in den Genuss einer fußläufigen Stadtbahnverbindung, und am Kappler Knoten ermöglichen viele Park-and-Ride-Plätze Einpendlern aus dem Dreisamtal den Umstieg in die Bahn. Das ist auch dringend notwendig, denn sobald der Stadttunnel gebaut wird, kommt es auf der B31 zu drastischen Verkehrseinschränkungen. Der Baubeginn der Stadtbahnverlängerung könnte schon Ende 2025 erfolgen, dann wäre eine Fertigstellung bis Anfang 2028 möglich.

Stadtbahn Dietenbach

Gesetzt ist der Bau einer Stadtlinie in den neuen Stadtteil Dietenbach. Der innovative neue Stadtteil baut auf ein nachhaltiges Mobilitätskonzept und ist insofern nicht ohne die Anbindung einer Stadtbahnlinie denkbar. Der Stadtbahnanschluss ist als Verlängerung der Rieselfeld-Linie geplant. Der Zeitplan der Stadtbahn ist unmittelbar auf den Bau des Stadtteils Dietenbach abgestimmt. Derzeit ist von einem Baubeginn im Jahr 2025 und von einer Inbetriebnahme frühestens im Jahr 2027 auszugehen.

Bahnhofsbypass

Den etwas irreführenden Namen „Zweiter Bauabschnitt Stadtbahn Messe“ trägt die Verbindung vom Fahnenbergplatz zur Hohenzollernstraße. Sie ist Bestandteil der ursprünglich vom Vauban über den Rotteckring bis zur Messe reichenden Linie, die in Teilabschnitten schon seit Jahren fertiggestellt ist. Was fehlt, ist die rund 900 Meter lange Verbindung von der Innenstadt unter der Hauptbahnlinie hindurch in den nördlichen Stühlinger. Doch diese kurze Strecke ist für die Freiburger Verkehrs AG von hoher Bedeutung, weil sie einerseits eine Alternative für die hoch belastete Stadtbahnbrücke darstellt und außerdem eine zweite Erschließung des Hauptbahnhofs ermöglicht.

Studie für St. Georgen

Der Stadtteil St. Georgen ist Freiburgs bevölkerungsreichster Stadtteil ohne direkten Anschluss an das Stadtbahnnetz. Seit den 90er-Jahren ist diese Linie im Gespräch und sowohl im Verkehrsentwicklungsplan als auch im Flächennutzungsplan grundsätzlich enthalten. Bislang gibt es verschiedene Varianten. Um einen Schritt näher zur Planung zu kommen, wäre zunächst in einer Machbarkeitsstudie zu klären, welche Trassenvarianten weiterverfolgt werden können – und bei welchen Trassen eine Umsetzung aufgrund der dichten Bebauung und der engen Straßenzüge als nicht realisierbar eingestuft werden muss.

Ein Platz als Kleinod

Der Kaiserstuhlplatz lädt zum Verweilen ein

Mit der Verlegung der Stadtbahntrasse hat sich die Chance ergeben, aus dem Kaiserstuhlplatz eine öffentliche Fläche zu machen, die den Namen „Platz“ auch verdient. Das ist, so viel Selbstlob muss erlaubt sein, äußerst gelungen. Die Fachleute des Garten- und Tiefbauamts haben den Kaiserstuhlplatz aus dem Dornröschenschlaf erweckt. Noch ist nicht alles fertig: Die feierliche Eröffnung ist für Ende Juni geplant.

Als Bindeglied zwischen Innenstadt sowie Messe und Güterbahnareal lädt der Platz jetzt auch als Treffpunkt und zum Verweilen ein. Drehbare Sonnenliegen und Trainingsgeräte sind attraktive Anziehungspunkte. Am Rand, zum Rennweg hin, wartet eine Boulebahn auf die ersten Spielerinnen und Spieler. Zur Konradin-Kreutzer-Straße hin gibt es unter dem vorhandenen Linden-Baumdach neue Sitzplätze, die von Hecken gegenüber den Parkplätzen abgeschirmt sind.

Nicht zu vergessen ist auch der ökologische Aspekt: Auf einem Teil der Grünfläche hat das GuT eine wertvolle Blumenwiese angelegt. Der vorhandene Baumbestand wurde durch bestens an den Klimawandel angepasste Amberbäume ergänzt. Außerdem wurde ein Teil der Fläche entsiegelt und zu einer prärieartigen Staudenfläche mit Gräsern und Blumenzwiebeln umgestaltet. Dort findet man auch das letzte Relikt der alten Stadtbahntrasse: Ein Gleisstück blieb erhalten und erinnert die Menschen daran, dass früher nicht alles besser, aber anders war.

Zeitraffer

- Juni 2010: Gemeinderat beschließt Aufnahme der Waldkircher Straße ins Stadtbahnausbauprogramm mit „vordringlichem Bedarf“
- November 2013: Gemeinderat beschließt Aufstellung eines Bebauungsplans
- April 2014: Vorplanungen beginnen
- Februar 2019: Satzungsbeschluss des Gemeinderats
- September 2020: Beginn der Arbeiten bei der Rossgässlebachbrücke
- März 2021: Beginn der Tief-, Straßen- und Gleisarbeiten
- 14. Juni 2023: Eröffnung

Zahlen, Bitte!

- 0 Euro Mehrkosten gegenüber der Planung
- 1 Insolvenz (für eine beteiligte Firma musste Ersatz gefunden werden)
- 2 neue barrierefreie Haltestellen: Zollhallenplatz und Eugen-Martin-Straße (im Bild)
- 7 Weichen
- 9 Minuten fährt die neue Linie 2 vom Zollhallenplatz zum Hauptbahnhof
- 51 Masten
- 60 neue gepflanzte Bäume verleihen der Waldkircher Straße den Charakter einer Allee
- 70 beteiligte Firmen
- 99 Abstimmungstermine vor Ort mit dem Garten- und Tiefbauamt sowie den Partnern (bis März)
- 228 Tonnen Schienenstahl
- 900 Meter Hochkettenfahrleitung
- 1900 Meter Gleis
- 1949: aus diesem Jahr stammen die ältesten Schienen in der Komturstraße
- 23 825 Meter Stark- und Schwachstromkabel
- 10,6 Millionen Fördermittel (Landes-GVFG)
- 19,4 Millionen Euro Gesamtkosten

(alles Stand Juni 2023)

Bäume pflanzen für Klimaschutz

Verein ruft zu Spenden für Freiburgs Partnerstadt Wiwilí in Nicaragua auf

Der Verein Städtepartnerschaft Wiwilí-Freiburg ruft aktuell zu Spenden auf, um ein Klimaprojekt zur Aufforstung in Freiburgs nicaraguanischer Partnerstadt Wiwilí weiterführen zu können. Das Projekt soll die Bewohnerinnen und Bewohner vor Verwüstungen durch Starkregen schützen.

Ende 2020 hatten zwei schwere Wirbelstürme mit Starkregen und Überschwemmungen große Schäden in Freiburgs Partnerstadt angerichtet. Mehr als 400 Familien wurden damals um ihre wirtschaftliche Existenz gebracht, Brücken und Gebäude zerstört. Im Anschluss kamen mithilfe der Freiburger Bürgerinnen und Bürger sowie der Stadt 48 000 Euro an Spenden für den Wiederaufbau zusammen.

122 000 Bäume gepflanzt

Das Projekt „Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel säen“ will jetzt durch Aufforstung und Erosionsschutz vorbeugen, damit sich so ein Unglück nicht wiederholt. Initiiert wurde es vom Partnerverein ADEM. In den vergangenen beiden Jahren wurden rund 94 000 Waldbäume und 28 000 Obstbäume gepflanzt sowie 230 Gärten angelegt.

Das mehrjährige Projekt sollte eigentlich vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert werden. Wegen der angespannten politischen Lage in Nicaragua können zurzeit jedoch keine Projekte beantragt werden. Um den Verein ADEM zu unterstützen, hatte die Stadt zur Überbrückung in diesem Jahr bereits 12 000 Euro bereitgestellt; so konnte das Projekt bis zum Frühsommer fortgesetzt werden. Jetzt aber droht laut Wiwilí-Verein das Aus. Daher sind Freiburg und der Verein auf der Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten und bitten um Spenden.

40 Jahre Partnerschaft

Die Partnerschaft zu Wiwilí begann 1983, als der Freiburger Arzt Albrecht Tonio Pflaum und drei Jahre später der Freiburger Ingenieur und Entwicklungshelfer Berndt Koberstein von den Contras, einer rechtsgerichteten Guerilla-Gruppierung, in Nicaragua ermordet wurden.

Bei einer Gedenkveranstaltung zum 40. Todestag von Tonio Pflaum gedachte der Verein Städtepartnerschaft Wiwilí-Freiburg kürzlich der beiden Männer, die – so Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach in seinem Grußwort – „bei ihrem humanitären Einsatz für eine gerechtere Welt ihr Leben gelassen haben“.

1984 gründeten Weggefährten Pflaums einen Verein mit dem Ziel einer Städtepartnerschaft. Freiburgs ehemaliger Oberbürgermeister Rolf Böhme unterschrieb 1988 zunächst einen Freundschaftsvertrag, 2015 beschloss Freiburgs Gemeinderat offiziell die Städtepartnerschaft. Den Vertrag dafür unterzeichnete Oberbürgermeister Martin Horn anlässlich einer Reise nach Wiwilí.

Bis 2014 hatte Freiburg in Wiwilí mit rund 3,5 Millionen Euro Landwirtschafts- und medizinische Entwicklungsprojekte sowie Soforthilfen nach Wetterkatastrophen unterstützt. Auch der Bau von Trinkwasserleitungen, Brunnen und Schulräumen wurde gefördert. Hinzu kamen ein Patenschaftsprojekt von Freiburgerinnen und Freiburgern für aktuell 70 Schulkinder und acht Jugendliche und das Engagement von Schulen wie dem Wentzinger- und Droste-Hülshoff-Gymnasium für Bildungsprojekte. Seit Beginn der offiziellen Partnerschaft im Jahr 2015 wurden weitere 740 000 Euro investiert, darin enthalten sind 500 000 Euro an Bundesmitteln.

Der Verein Städtepartnerschaft Wiwilí-Freiburg bittet für das Klimaprojekt um Spenden auf das Konto: IBAN DE02 6805 0101 0010 0679 30, Stichwort: Klimaschutz Wiwilí

Städtebaupreis im Doppelpack

Jeweils zweiter Platz für „Lebenswertes Weingarten“ und Klimaanpassungskonzept

Gleich zwei Mal ist Freiburg beim Deutschen Städtebaupreis 2023 ausgezeichnet worden: für den Beitrag „Lebenswertes Weingarten – Wohnen für alle“ in der Kategorie „Städtebaupreis“ und für das Klimaanpassungskonzept Hitze in der Kategorie Sonderpreis „Klimaanpassung gestalten“. Der Preis zeichnet städtebauliche Projekte aus, die einen nachhaltigen und innovativen Beitrag zur Stadtbaukultur leisten.

„Mit der Doppelnominierung und der doppelten Auszeichnung zeigt sich, dass in Freiburg die Weichen für eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadtentwicklung richtig gestellt wurden“, freute sich Baubürgermeister Martin Haag über die Preise, die Ende Mai in der Akademie der Künste in Berlin verliehen wurden.

Sieger der Herzen

Freiburg erreichte beide Male den zweiten Platz, hatte laut Jury den ersten Platz aber nur knapp verpasst und wurde als „Sieger der Herzen“ betitelt.

Der von der Wüstenrot Stiftung geförderte Preis wird alle zwei Jahre durch die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung verliehen. Dabei stehen zeitgemäße Lebensformen, die Gestaltung des öffentlichen Raums, ein sparsamer Verbrauch von Ressourcen und Verpflichtungen gegenüber der Orts- und Stadtbildpflege im Mittelpunkt. Der parallel zum Städtebaupreis vergebene Sonderpreis würdigt dringliche Handlungsfelder im Städtebau und in der Stadtplanung.

Freiburg hatte sich mit dem Wettbewerbsbeitrag „Lebenswertes Weingarten – Wohnen für alle“ für die Kategorie „Städtebaupreis“ und mit dem Klimaanpassungskonzept Hitze in der Kategorie Sonderpreis „Klimaanpassung gestalten“ beworben und wurde von der Jury in beiden Kategorien nominiert und ausgezeichnet.

Der Städtebaupreis ging an München für das Werksviertel, Freiburg erreichte mit Weingarten den mit 1000 Euro dotierten zweiten Platz. Die Auszeichnung stellt eine große Wertschätzung für die städtebauliche Aufwertungsstrategie sowie das hohe Engagement in und für den Stadtteil Weingarten dar. Unter dem Titel „Wohnen für alle – nachhaltiger und zukunftsweisender Umgang mit einer Großwohnsiedlung“ präsentierte das Stadtplanungsamt einen zukunftsfähigen Stadtteil.

„Heute ist Weingarten ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort“, betonte Bürgermeister Haag. Hier sei gezeigt worden, „was mit Städtebauförderung, aktiver Bürgerbeteiligung, einem Gemeinschaftsbeitrag von Stadtverwaltung und freien Akteuren sowie guter Baukultur möglich ist“. Baumaßnahmen im Stadtteil folgten dabei immer dem Grundsatz eines sparsamen Umgangs mit Grund und Boden. So wurden etwa neue Gebäude auf untergenutzten Flächen und fünf- bis achtgeschossige Häuser errichtet. Die bestehenden Hochhäuser wurden außerdem konsequent zu Passivhäusern modernisiert.

Ökologie plus Wohnqualität

Auch Schulen und Kindergärten wurden modernisiert, erneuert oder neu gebaut. Freiräume wurden als Plätze und Wegeverbindungen genutzt, Einkaufsmöglichkeiten gesichert – wie etwa am kürzlich fertiggestellten Holzbau am Else-Liefmann-Platz zu sehen ist. Dank Fördermitteln bleiben die Kosten der Mietenden auch nach der Modernisierung bezahlbar. Damit ist es der Stadt in Weingarten gelungen, die großen sozial-ökologischen Herausforderungen zu meistern und gleichzeitig eine gute Wohn- und Aufenthaltsqualität zu erreichen.

Anpassen an die Hitze

In der Kategorie Sonderbaupreis gewann das Klimaanpassungskonzept Hitze (KLAK Hitze) den zweiten, ebenfalls mit 1000 Euro dotierten Platz. Ein wichtiges Auswahlkriterium war der Innovationscharakter. So dient das vom Stadtplanungsamt erarbeitete Konzept für den Umgang mit zunehmender Hitzebelastung bei allen städtischen Vorhaben als Grundlage, aktuell etwa beim Bebauungsplan Wiehre Nord, und trägt damit zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei.

„Wenn wir über eine resiliente Entwicklung unserer Städte nachdenken, wird die Klimaanpassung eine Schlüsselrolle einnehmen“, so Haag. Die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels spiegele sich in allen Belangen der Stadt wider und werde das Aussehen der Städte maßgeblich verändern.

Ein Plan für die ganze Stadt

„Das KLAK Hitze zeigt auf, wo sich Hitze staut und wo sie auf besonders sensible städtische Bereiche trifft“, brachte es Roland Jerusalem, Leiter des Stadtplanungsamts, auf den Punkt. „Das sind Orte, an denen sehr viele Menschen aufeinandertreffen und in denen es zu wenig Grünflächen gibt.“ Das Konzept stelle Maßnahmen vor, mit denen die Stadt- und Grünstruktur an den Klimawandel angepasst werden könnten. Kernstück sei ein gesamtstädtischer Plan, welcher Hinweise zur Anpassung der städtebaulichen und freiräumlichen Strukturen gibt.

Beide Projekte zeichnen sich durch einen besonders beispielhaften, zukunftsweisenden und experimentellen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel aus und haben deutschlandweit Vorbildcharakter.

www.staedtebaupreis.de

„ Ein Gewinn für alle“

Wichtiger Lückenschluss: Der Ausbau der Radvorrangroute FR3 geht voran

Stück für Stück zur dritten Radvorrangroute: Nach 14 Monaten Bauzeit wurde kürzlich der Ausbau des FR3 von der Hohenzollern- bis zur Friedhofstraße abgeschlossen. Auf einer Länge von etwa 900 Metern verläuft der Radweg jetzt vom Fußweg getrennt und auf einer Breite von etwa zwei Metern.

„Die gelungene Umgestaltung des FR3 ist ein Gewinn für alle“, freute sich Baubürgermeister Martin Haag bei der Einweihung über den wichtigen Lückenschluss auf der Nord-Süd-Achse. Auch Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, profitieren vom Umbau: Die Gehwege sind breiter und sicherer geworden. Außerdem ist die Stadtbahnhaltestelle Hauptfriedhof jetzt barrierefrei.

Breitere Radwege

Dort wo neu gebaut wurde, stehen dem Radverkehr nun fast durchgängig mindestens zwei Meter breite Radwege zur Verfügung, die baulich von den Fußwegen getrennt sind. Auf Höhe des Hauptfriedhofs wurde der Radweg auf der Ostseite auf die Fahrbahn verlegt. Das schafft mehr Platz für alle, die zu Fuß unterwegs sind: Der Gehweg ist nun mindestens zwei Meter breit und getrennt vom Radweg. Auf der Westseite entlang der Friedhofsmauer verlaufen Fuß- und Radweg weiterhin parallel, sind jetzt aber durch ein taktiles Element für Menschen mit Sehbehinderung und unterschiedliche Beläge voneinander getrennt: Der Fußweg ist mit Betonpflaster befestigt, Radfahrende fahren von nun an auf Asphalt.

Neue Fahrbahn

Außerdem wurde die Fahrbahn saniert, sodass der Verkehr jetzt ruhiger läuft. Neu ist auch der signalisierte Fußgängerüberweg in der Heiliggeiststraße auf Höhe der Kinderklinik. Nicht zuletzt wurden alle Kreuzungen, Überwege und Ampelanlagen erneuert und barrierefrei umgebaut. Mit dem Abschluss der Arbeiten ist nun auch die Friedhofstraße stadteinwärts wieder auf voller Länge befahrbar. Und ab dem 14. Juni entfällt der Schienenersatzverkehr für die Stadtbahnlinie 2. Die Arbeiten haben rund 5,6 Millionen Euro gekostet und wurden mit rund 3,6 Millionen Euro vom Land bezuschusst.

Weitere Infos zur Umgestaltung auf den Sonderseiten 4 und 5.

Stichwort

Die Radvorrangroute ist eine der drei Pilotrouten des Radvorrangnetzes. Sie führt durch die Stadtteile Brühl/Beurbarung, Stühlinger und Haslach. Im Norden bindet sie Herdern und Zähringen, im Süden St. Georgen und Vauban an. Sie erschließt wichtige Ziele wie die Uniklinik, das Regierungspräsidium, das Arbeitsamt, das Rathaus im Stühlinger sowie das Gewerbegebiet Süd. In Zukunft wird der FR3 an den vom Land geplanten Radschnellweg RS6 (über Emmendingen – Waldkirch, Gundelfingen, Denzlingen) anschließen und hat so auch überregional eine wichtige Funktion.

Tusculum zum Teil gesperrt

Das Tusculum am Schlossberg wird teilweise gesperrt. Grund sind Mängel, wegen denen das städtische Gebäudemanagement den Zustand des im römischen Stil erbauten Gebäudes überprüfen muss.

Tusculum war im Altertum eine Stadt in den Albaner Bergen, auf deren Hügeln gut situierte Römer ihre Villen errichteten. Folgerichtig gaben seit dem Mittelalter reiche Herrschaften ihren Landsitzen gerne den Namen „Tusculum“. Freiburg erhielt seinen im 20. Jahrhundert: Um 1910 ließ Ernst Nopper einen Terrassenbau am Nordwesthang des Schlossbergs erbauen, als Freisitz für seine Familie.

1927 erwarb die Stadt die Anlage. Seit den 1980er-Jahren unter Denkmalschutz, dient sie Spaziergängern und Spaziergängerinnen als beliebte „Schnauf-Etappe“ zwischen Stadtgarten und Schlossbergturm. Sie ähnelt einer Pergola und weist Zierelemente des Jugendstils auf. Apropos Jugend-Stil: Eine reiche Leergutsammlung auf den Terrassen, von Puschkin Water Melon bis zu Piccolo-Sekt, verweist darauf, dass die abgelegene Location sich auch nachts regen Interesses erfreut.

Kurz gemeldet

Neuer Weltacker im Mundenhof

Unter dem Motto „Die ganze Welt auf einem Acker“ lädt der Verein Weltacker Freiburg beim Mundenhof am Sonntag, 11. Juni, von 10 bis 16 Uhr zu Spielen und Mitmachangeboten auf den Mundenhof ein. Führungen über den Weltacker finden um 11 und 14 Uhr statt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Zweitausend Quadratmeter – das entspricht fünf Basketballfeldern: So groß ist die Fläche, auf der der Verein Weltacker Freiburg beim Mundenhof die 45 wichtigsten Ackerkulturen dieser Welt anbaut. Der Acker liegt weit hinten auf dem Mundenhof, fast neben der Autobahn, westlich des Alpaka-Geheges und südlich des Wegs nach Umkirch.

Neues aus der digitalen Welt

Entdecken, ausprobieren, diskutieren! Unter diesem Motto findet am 16. Juni der Digitaltag Freiburg statt. Die kostenfreien Formate reichen vom Business-Panel „Digitale Talente gewinnen in Zeiten des Fachkräftemangels“ über Coding-Workshops für Kinder, Vorträgen zu ChatGPT bis hin zur Smartphone-Sprechstunde für Senioren und Seniorinnen. Den Auftakt bildet ein Business-Panel von 12 bis 13.30 Uhr mit einem Impuls von OB Martin Horn.

Auch die Bibliotheken haben viel zu bieten: Um 14 Uhr eröffnet der Roboter Pepper das Programm in der Hauptstelle. In der Mediothek im Rieselfeld können Kinder und Jugendliche Stop-Motion-Filme kreieren, und in der Stadtbibliothek Haslach lädt der E-Sports-Verein zum Gaming-Turnier ein.

www.freiburg.digital

„GEOlympics“ im Eschholzpark

Mit einem Aktionstag am 18. Juli beteiligt sich Freiburg an der siebten landesweiten Aktionswoche Geodäsie. Das städtische Vermessungsamt lädt Schulklassen und Azubis von 9 bis 13 Uhr zu „GEOlympics“ in den Eschholzpark ein. Unter dem Motto „Faszination Erde – Deine Zukunft“ zeigen bei der Aktionswoche Geodätinnen und Geodäten, also Vermessungsfachkräfte, was ihr Beruf zu bieten hat. Mit landesweit mehr als hundert Aktionen wollen sie junge Menschen für ihre Berufe gewinnen.

Am Aktionstag in Freiburg können die Jugendlichen an mehreren Stationen messen, schätzen, rechnen und kleine Aufgaben zum Thema lösen. Dabei helfen ihnen historische und moderne Messmethoden. Nebenbei gibt es viele Infos rund um den Beruf.

Anm. für Schulen und Lehrkräfte bis 15.6. bei Bianca Burgert im Vermessungsamt: Tel. 201-4210; vermessungsamt@stadt.freiburg.de www.aktionswoche-geodaesie-bw.de

Neue Ampeln in der Lorettostraße

Kürzlich wurden die Ampeln in der Lorettostraße erneuert. Sie leuchten jetzt mit LED, das spart Strom und senkt die CO₂-Emissionen. Die neuen Signalgeber sind heller, besser sichtbar und haben eine längere Lebensdauer. Außerdem wurden sie für Blinde und Seheingeschränkte ausgestattet. Die Kosten liegen bei 20 000 Euro und werden durch den Bund und den städtischen Klimafonds gefördert. Seit Ende März modernisiert das Garten- und Tiefbauamt (GuT) die 30 ältesten der 240 städtischen Ampeln, da sie in Bezug auf Steuerung, Schalttechnik und Leuchtmittel nicht mehr auf dem Stand der Technik sind.

Bauarbeiten in Uffhauser Straße

Das Garten- und Tiefbauamt macht den Kreisverkehr Basler Landstraße/Uffhauser Straße und die Uffhauser Straße bis zum Kirchacker fuß- und fahrradfreundlicher. Die nördliche Hälfte des Kreisverkehrs inklusive der Brücke über die Guildfordallee sowie Teile des Einmündungsbereichs nördlich der Brücke sind daher ab sofort für den Verkehr voll gesperrt.

Auf der Guildfordallee ist von Westen kommend die Ausfahrt St. Georgen/Haslach gesperrt. Fahrzeuge mit Fahrtziel St. Georgen oder Haslach werden bei der Besançonallee ausgeleitet. Aus der Innenstadt kommend wird die Ausfahrt nur in Richtung Haslach möglich sein. Verkehr nach St. Georgen wird über die Besançonallee umgeleitet. Die Basler Landstraße und der Mettweg können nur in Richtung Innenstadt befahren werden. Die VAG-Buslinie 14 wird über die Obere Hardtstraße, die Carl-Mez-Straße und die Bettackerstraße umgeleitet. Die Arbeiten dauern bis circa Mitte August, danach folgt der letzte Bauabschnitt, der voraussichtlich im September beendet wird.

Eine Fahrspur der B31 gesperrt

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) muss die stadteinwärts stehenden Straßenbäume stutzen. Betroffen ist der Abschnitt zwischen der Fabrikstraße und der Leo-Wohleb-Brücke. Die Arbeiten finden am Mittwoch und Donnerstag, 21./22. Juni, zwischen 9 und 15.30 Uhr statt. Während dieser Zeit ist die rechte Fahrspur gesperrt. Mit Verkehrsbehinderungen muss gerechnet werden.

Zwei Abende zum Bauen mit Holz

Im Rahmen der Ausstellung „Faktor Wohnen“ im Waldhaus widmen sich zwei Abende den Ergebnissen des ersten Freiburger Holzbaupreises. Am Donnerstag, 29. Juni, laden die Architekturbüros „Weissenrieder Architekten“ und „campus GmbH“ von 17 bis 20 Uhr zu Führungen ein: durch den Neubau des Wohn- und Geschäftshauses Buggi 52 und durch das Adolf-Reichwein-Bildungshaus (Anm.: holzbaupreis@stadt.freiburg.de). Am Mittwoch, 5. Juli, 18 Uhr, spricht Professor Bastian Kaiser, Rektor der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, zum Thema „Genug Holz für alle?“

Geht unter die Haut: „Appropriate“ im Theater Freiburg

Eine weiße Familie kommt in einem verfallenen Plantagenhaus in Arkansas zusammen, um die Besitztümer des verstorbenen Vaters zu sortieren. Unter den drei Geschwistern entflammt ein Erbschaftsstreit, doch die alten Rivalitäten werden bald von anderen Geistern der Vergangenheit überschattet: Ein Album mit rassistischem Inhalt taucht auf – mit Fotos von schwarzen gemarterten Opfern, umgeben von Schaulustigen. Sollte man sie einem Museum übergeben, oder sind sie womöglich viel Geld wert? Gehört sich das, ist es „appropriate“ (angemessen)? Der afroamerikanische Autor Branden Jacobs-Jenkins leiht sich bei Eugene O'Neill, Tennessee Williams und anderen die Zutaten für sein zynisches Familiendrama und vermengt sie mit aktuellen Diskursen um postkoloniales Erbe und weiße Vorherrschaft. Gewürzt mit einer Prise Schauer-geschichte gelingt ihm ein toderntes und zugleich beißend komisches Theaterstück, das unter die Haut geht. Inszeniert von Peter Carp ist es im Theater Freiburg zu sehen: am 18.6. sowie am 1., 12. und 22.7.

www.theater.freiburg.de

Unterschätzte magische Kristalle

Ausstellung im Museum Natur und Mensch zeigt den sonst verborgenen Zauber dunkler Turmaline

Kunstwerke der Natur: Kristalle und Mineralien faszinieren Menschen schon seit Jahrtausenden. Zu ihnen gehören auch die Turmaline, bei deren Erforschung der begeisterte Mineraliensammler Paul Rustemeyer Spektakuläres entdeckte. Die von ihm kuratierte Ausstellung „Kristallmagie – Verborgener Zauber dunkler Turmaline“ ist bis Januar 2024 zu Gast im Museum Natur und Mensch.

Von außen ist die Turmalinart Schörl pechschwarz und völlig unscheinbar. Aber wenn man sie in Scheiben schneidet und hauchdünn schleift, zeigt der Schörl seine überwältigende Vielfalt an Farben und Formen. „Für mich ist es ein magischer Moment, wenn beim Dünnerschleifen aus dem Dunkel erste Farben auftauchen und mitunter unglaubliche Bildwelten sichtbar werden“, betont der promovierte Chemiker.

Solche eindrucksvollen Kunstwerke der Natur entstehen, weil Turmaline während ihres Wachstums sehr sensibel auf äußere Einflüsse reagieren. Sie können durch Naturereignisse wie Erdbeben zerbrechen oder wie Zähne angegriffen werden. Daraufhin agieren Turmaline wie kleine einzelne Individuen, heilen sich selbst und ändern dabei als Resultat ihre Kristallform und Farbe. Der regenerierende Turmalin hole sich dabei, so Paul Rustemeyer, wie ein „Gourmet sein Lieblingsmineral heraus“.

Turmaline im Schwarzwald

Neben dem äußerlich unscheinbaren Schörl gibt es viele unterschiedliche Turmalinarten, einige sind auch als Schmucksteine bekannt. Sind sie intensiv farbig und glasklar, nennt man sie Rubellit (rot), Verdelith (grün) oder Indigolith (blau). Diese zeigen ihre Pracht auf den ersten Blick, sind aber selten und kostbar.

Schörl kommt dagegen häufig vor – mitunter auch im Schwarzwald. Seine Schönheit bleibt zunächst verborgen, und die farbenreiche Ästhetik kommt durch die Schleifprozesse hervor, womit der „Schwerpunkt der Ausstellung auf dem Dunkeln liegt“, wie die Museumsdirektorin Silke Stoll betonte.

Gelegentlich kommt es bei Bauarbeiten zu zufälligen Entdeckungen – der größte Fund war bei einem Tunnelbau in Hausach im Schwarzwald.

Während der Auffaltung des variszischen Gebirges vor etwa 300 Millionen Jahren wuchsen Turmaline in der Tiefe. Durch die Hebung des Schwarzwalds und die damit verbundene Erosion des Gesteins kommen die Kristalle nun an die Oberfläche. „Das Material wächst noch nach“, so erklärte es Paul Rustemeyer den Interessierten.

Kleine Wundertüten

In den letzten 30 Jahren stellte Rustemeyer über 30 000 Turmalinschliffe her und entdeckte immer etwas Neues. Viele von ihnen wurden mittels Mikro- und Makrofotografie dokumentiert. An der sichtbaren Struktur lässt sich ihre ereignisreiche Entstehungsgeschichte nachvollziehen. „Bestreben des Kristalls ist es, ein erhabenes Muster abzubilden“, sagt der Mineralforscher, „das Resultat der Muster ist wie das Leben aus den Krisen und Erfahrungen des Kristalls entstanden“, für Rustemeyer sind Turmaline „lebendig“.

Die Schau zeigt herausragende Objekte und Bilder und gibt einen Überblick zum Wesen der Kristalle sowie zu geologischen und mineralogischen Hintergründen. Mehr als 400 Turmalinkristalle, weit über 1500 hinterleuchtete Dünnschliffe, großformatige Makrofotos und Filme bieten tiefe Einsichten in die Innenwelten des Minerals. Ein Turmalin-Gedächtnis-Spiel, ein Würfelpuzzle und Ausmalbilder für Kinder runden den Besuch ab. Führungen, Vorträge und Workshops, bei denen die Teilnehmenden selbst Turmaline schleifen, ergänzen die Ausstellung.

Bis 14. Januar, Museum Natur und Mensch, Gerberau 32, Öffnungszeiten: Di, 10–19 Uhr, Mi–So, 10–17 Uhr. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Bis 27 Jahre frei. www.freiburg.de/kristallmagie

Veranstaltungen und Termine: www.freiburg.de/museen-kalender

Die Erdmännchen sind zurück

Neues Gehege auf dem Mundenhof eröffnet – mit fünf Straußen in der Nachbarschaft

Endlich: Nach zweieinhalb Jahren Pause tummeln sich wieder Erdmännchen auf dem Mundenhof. Die geselligen Tiere haben ein neues Zuhause in unmittelbarer Nachbarschaft der Strauße bekommen: tiergerechter, tierpflegerfreundlicher und fürs Publikum ansprechender.

Quirlige Erdmännchen und majestätische Strauße – die beiden kennen sich und kommen auch in ihrem natürlichen Lebensraum, etwa in der Kalahari im südlichen Afrika, gut miteinander aus. Warum sollte das nicht auch am Mundenhof möglich sein? Diesen Gedanken entwickelte das Team, nachdem das letzte Erdmännchen 2020 an einen anderen Zoo abgegeben worden und der letzte, uralte Uhu verstorben war. Damit waren die beiden Nachbargehege verwaist.

„Am Zahn der Zeit“

Und so startete im vergangenen Sommer der Neubau eines getrennten, aber doppelten Geheges. Dabei musste vieles beachtet werden: Erdmännchen brauchen ein Außengehege mit Rückzugsflächen und Grabmöglichkeiten, aber auch ein großes, beheiztes Innengehege für schlechtes Wetter. Der Straußenstall wiederum muss großräumig sein, da die Laufvögel viel Auslauf brauchen und sich ungern einsperren lassen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und bietet jetzt drei neuen Erdmännchen sowie den fünf Straußen ein neues Zuhause. „Wir haben alles berücksichtigt, was man über Erdmännchen weiß“, betonte der leitende Tierpfleger Matthias Hiltmann. „Das Gehege ist am Zahn der Zeit.“

Ideal zum Buddeln

In ihrem Bau finden die Erdmännchen ideale Bedingungen vor. Das großzügige, mit Löss-Sand-Gemisch aufgefüllte Innengehege ist beheizbar und geht bis zu 1,50 Meter in die Tiefe – ideal zum Graben. Durch die große Glasscheibe können Besucherinnen und Besucher es komplett einsehen. Das Außengehege bietet mit seinem großen Glasdach einen trockenen Bereich für Regentage. Ein Tunnelsystem erstreckt sich über die gesamte Anlage – so stehen die Erdmännchen täglich vor der schweren Entscheidung: Eigene Röhren graben oder die vorgefertigten Röhren nutzen?

Ohne Ecken und Winkel

Im Straußenstall gibt es weder Ecken noch enge Winkel, die den Vögeln Stress bereiten könnten. Der Stall kann als Ganzes genutzt oder dank flexibler Torsysteme in Abteile getrennt werden. Die Tore sind von einem sicheren Raum aus zu bedienen; das schützt die Tierpflegerinnen und -pfleger etwa während der Brunft, wenn die Tiere gefährlich werden können. Alle Durchlässe sind drei Meter hoch, damit die Vögel gefahrlos hindurchschreiten können.

Neues Leben eingekehrt

In den vergangenen Wochen ist bereits junges Leben in die neue Bude eingekehrt. Aus anderen Zoos kamen drei Erdmännchen – das Weibchen Malkia und die Brüder Mlezi und Panzi. Noch ist die Gruppe klein, doch auf dem Mundenhof soll daraus eine große Sippe werden. Der Anfang ist geglückt: Schon ihre erste Nacht haben die drei gemeinsam in einer Schlafkiste verbracht.

Familie Strauß besteht aus dem Hahn Kito und den vier Hennen Trudy, Ruby, Kya und Themba. Die letzten beiden kamen neu hinzu und sind noch etwas schüchtern und verunsichert, da sie bisher nicht mit offenen Flügeln empfangen wurden – aber das Tierpflege-Team gibt sein Bestes, um die multilaterale Kontaktaufnahme nachhaltig zu fördern.

Dank für Unterstützung

Die Bauzeit war kurz: Im Juli 2022 wurde das Fundament gelegt, im Oktober begann der Hochbau, im November folgte das Rolltor, Anfang dieses Jahres wurde das Gerüst abgebaut. Letzte Arbeiten wurden am Vortag der Eröffnung abgeschlossen. Die Kosten lagen bei 580 000 Euro, zwei Drittel davon (mehr als 380 000 Euro) kamen vom Förderverein und ein Drittel (knapp 200 000 Euro) von der Stadt. „Ohne die Bereitschaft des Fördervereins, die Hauptlast der Kosten zu übernehmen, wäre diese Anlage nie entstanden“, betonten Susanne Eckert und Birte Boxler, die Leiterinnen des Mundenhofs, bei der Eröffnung unisono.

Auch den Spendern wurde gedankt: der Baufirma Gisinger, die 50 000 Euro an den Förderverein gespendet und den Kontakt zum Statikbüro Kienzler vermittelt hatte, das seine Arbeit unentgeltlich machte, sowie der Volksbank und der Sparkasse für Spenden in Höhe von jeweils 5000 Euro. Zudem waren beim Förderverein viele Kleinbeträge aus den Spendenboxen auf dem Gelände eingegangen.

Blick von oben

Besonders stolz ist man auf dem Mundenhof darauf, dass die eigenen Gärtnerinnen und Gärtner vieles selbst geplant und gebaut haben, etwa das Rohrsystem mit Wurfhöhlen oder den Ausbruchschutz. Das Mundenhof-Team besorgte grabfähige Spezialerde, richtete das Gehege innen und außen ein und passte die Bepflanzung an das Thema Savanne an. Die großzügigen Außenanlagen krönt nun eine Aussichtsplattform, die in verschiedene Richtungen Blicke auf die Straußenkoppel erlaubt.

Kurz gemeldet

Ausschreibung: Chor-Förderung

Ab sofort können Freiburger Chöre beim Kulturstadamt Fördermittel für herausragende Projekte im Jahr 2024 beantragen. Voraussetzung sind regelmäßige Proben unter professioneller Leitung seit mindestens drei Jahren sowie mindestens zwei öffentliche Aufführungen pro Jahr, darunter ein größeres Werk mit begleitendem Orchester oder vergleichbarem Programm. Der Chor muss im Stadtgebiet Freiburg ansässig sein und hier seinen zentralen Wirkungsort haben.

Die Anträge müssen bis spätestens 14. Juli 2023 im Kulturstadamt vorliegen und können per E-Mail in einer PDF-Datei zusammengefasst geschickt werden an: Kulturstadamt@stadt.freiburg.de. Für Rückfragen und Beratungsgespräche steht das Kulturstadamt gern zur Verfügung. Ansprechpartnerin ist Katharine Leiska.

Die Fördermittel in Höhe von insgesamt 45 200 Euro werden durch eine Fachjury vergeben, die im September oder Oktober 2023 tagt.

Richtlinien zur Chorförderung und Antragsunterlagen stehen zum Download bereit unter: www.freiburg.de/kulturstadamt Infos bei Katharine Leiska, katharine.leiska@stadt.freiburg.de, Tel. 0761 201-2111

Weiterbildung und Online-Beratung

Wie kann berufliche Weiterbildung finanziert werden? Darüber informiert ein Online-Themenabend des Wegweisers Bildung am Montag, 26. Juni, von 18 bis 20 Uhr. Dabei geht es um Aufstiegs- und Weiterbildungsstipendien, Förderungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters, Fachkursförderungen und vieles mehr. Beschäftigte, Arbeitssuchende und Wiedereinsteigende bekommen so einen Überblick über Förderinstrumente.

Außerdem bietet der Wegweiser Bildung ab 12. Juni Online-Beratung an: per Whatsapp unter Tel. 0761 3689533 oder über den Link wa.me/497613689533. Auch über die Facebook-Seite können Interessierte Kontakt aufnehmen oder über einen Button auf der Website mit Bildungsberatern chatten.

www.wegweiser-bildung.de Anmeldung für den kostenlosen Themenabend:

veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder Tel. 0761 3689587

Verlängerung von Kinderpässen

Urlaubszeit heißt für viele Familien Reisezeit. Allerdings sind Kinderreisepässe, die seit 1. Januar 2021 neu ausgestellt wurden, nur noch zwölf Monate gültig. Seither verzeichnete die Stadt Rekordwerte: Es wurden dreimal so viel Kinderreisepässe wie zuvor beantragt, und mit einer Abnahme dieser Nachfrage ist vorerst nicht zu rechnen.

Da das Beantragen und Bearbeiten zeitintensiv ist, kann die Wartezeit für einen Termin im Rathaus im Stühlinger bis zu vier Wochen dauern. Das Bürgerservicezentrum bittet um Verständnis. Dafür wird der Kinderreisepass bei Vorliegen aller Unterlagen direkt vor Ort gefertigt und kann dann gleich mitgenommen werden.

Welche Unterlagen mitzubringen sind, erfährt man per E-Mail mit der Terminbestätigung. Termine unter: www.freiburg.de/termine

„Das betrifft uns alle“

Freiburg startet Kampagne: Wohnungen für Pflegekräfte gesucht

Gemeinsam mit der Stadt rufen zwölf Träger der stationären und ambulanten Pflege ab Freitag, 16. Juni, dazu auf, Wohnungen an Pflegekräfte zu vermieten. Anlass für die Kampagne ist der akute Personalmangel in der Pflege, der durch den angespannten Wohnungsmarkt noch verschärft wird.

Viele Pflegekräfte finden keinen bezahlbaren Wohnraum in der Nähe ihrer Arbeitsstätte. Das soll nun eine Kampagne ändern: Mit dem Slogan „Wir brauchen Pflege – Pflege braucht Wohnraum“ will sie Privatvermietende dafür gewinnen, ihre Wohnungen an Pflegekräfte zu vermieten.

„Das Thema Pflege betrifft uns alle“, betonte Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach bei der Vorstellung der Kampagne. „Um die Freiburger Pflegeinfrastruktur aufrechterhalten zu können, brauchen wir dringend und schnellstmöglich Wohnungen für Pflegepersonal.“ Darauf weist auch der Aufruf auf der Website der neuen Kampagne hin: „Vermieten Sie heute an Pflegekräfte, damit Sie auch morgen noch gepflegt werden können“, heißt es dort.

Zum Hintergrund: In Freiburg besteht akuter Personalmangel in der Pflege – sowohl in der häuslichen Versorgung als auch in stationären Einrichtungen. Dadurch ist die Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf sowie von älteren Bürgerinnen und Bürgern gefährdet.

Der Bedarf wächst

Gleichzeitig steigt der Bedarf an Pflegepersonal seit Jahren unaufhörlich und wird wegen der Zunahme an Menschen mit Pflegebedarf weiter steigen. Seit 2013 ist allein im Stadtgebiet die Zahl der Pflege-Beschäftigten um 35 Prozent gestiegen. Viele davon gehen in den nächsten Jahren in Rente; 23 Prozent der Beschäftigten sind 55 Jahre und älter.

Der Personalbedarf ist nicht allein mit einer Intensivierung der Ausbildung, sondern nur mit zusätzlichen Kräften aus dem Ausland zu decken. Dabei helfen die Arbeitgeber bei der Integration und stellen auch Wohnraum zur Verfügung.

Um neue Kräfte zu gewinnen, benötigen die Arbeitgeber in Freiburg allerdings Wohnraum. Nur so können sie auch überregional und international attraktiv bleiben. Viele Pflegeanbieter berichten, dass Bewerberinnen und Bewerber nach ihrer Job-Zusage wieder absagen, weil sie keine Wohnung zum Arbeitsbeginn finden konnten.

Vor diesem Hintergrund entwickelten zwölf Träger der stationären und ambulanten Pflege die Idee einer Wohnraumkampagne. Mit dabei sind: Atrium Residenz, AWO, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Dreisam Sozialmedizinische Pflegebetriebe, Evangelische Sozialstation, Evangelische Stadtmission – Wichernhaus, Heiliggeistspitalstiftung, Katharinenstift, Katholische Sozialstation, Marienhaus St. Johann und St. Laurentiushaus.

Die Vereinigung Freiburger Sozialarbeit betreut die Homepage und koordiniert die Mietangebote. Das städtische Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt ist bei der Koordination der Wohnraumkampagne federführend. Die Volker-Homann-Stiftung hat sie großzügig unterstützt.

Stichwort

Wer eine Wohnung vermieten möchte, kann sich registrieren: www.pflege-in-freiburg.de/wohnraumkampagne Dabei sind Angaben zu Zimmeranzahl, Größe, Preis und Lage möglich. Das Kontaktformular kann auch heruntergeladen und an wohnraum@pflege-in-freiburg.de gemailt werden. Das Wohnungsangebot wird an die Träger weitergeleitet; dabei wird sichergestellt, dass alle Träger Angebote erhalten. Wünsche der Vermietenden werden berücksichtigt.

Die Vereinigung Freiburger Sozialarbeit ist für Fragen oder Angebote unter Tel. 0761 292 8790 (Mo–Do 9–13, Fr 9–12 Uhr) zu erreichen.

An zwei Info-Abenden stellt das Seniorenbüro die Wohnungsvermittlung für Vermietende vor: am Mittwoch, 12. Juli, und am Mittwoch, 26. Juli, jeweils ab 17 Uhr im Rathaus im Stühlinger (Raum Schauinsland).

Engagement-Tag im Seepark

Unter dem Motto „Die Zukunft des Engagements gemeinsam gestalten“ lädt die Stadt am Donnerstag, 29. Juni, von 14.30 bis 21 Uhr zum ersten Freiburger Engagement-Tag ins Bürgerhaus Zähringen ein. Bei dem Netzwerktreffen können sich Engagierte und Förderer aus allen Bereichen austauschen und gemeinsam Schwerpunkte zur Engagementförderung einbringen. Ziel ist es, eine Strategie zur Stärkung des lokalen Engagements zu entwickeln. Auf dem Programm stehen zum Beispiel die Weiterentwicklung des digitalen Freiburger Engagement-Wegweisers und die Umsetzung der baden-württembergischen Ehrenamtskarte in Freiburg.

Anm. für Freiburger Einrichtungen, Initiativen, Vereine bis Fr, 16.6.

engagement@stadt.freiburg.de

Tiengen lädt zum Sportfest

Im Zuge der 50-jährigen Eingemeindung von Tiengen zur Stadt Freiburg feiern die Tiengener Sportvereine am Sonntag, 25. Juni, ein Fest am Reutemattensee. Highlight ist der erste „Tuniberg-Beachvolley-Kick-Grümpel-Duathlon“ – eine Kombination aus Beachvolleyball und Fußball. Außerdem stehen um 15 Uhr eine Pferdeaufführung sowie Ponyreiten und Kinderschminken auf dem Programm.

Anmeldung: www.sctiengen.de

Bewerben mit 50 plus

Etwas Neues wagen und sich auf eine interessante Stelle bewerben – mit über 50? Oder lieber die sichere Stelle halten, obwohl der Wunsch nach Veränderung da ist? Doch bis zur Rente sind es noch einige Jahre, und der Arbeitsmarkt spricht dafür, sich auch mit über 50 neu zu bewerben. Die Kontaktstelle Frau und Beruf lädt am Donnerstag, 22. Juni, zu einem Workshop ein, der sich rund um das Thema Bewerben mit über 50 dreht.

Das kostenfreie Seminar findet von 9 bis 11 Uhr im Innenstadtrathaus, Rathausplatz 2–4, statt und ist Teil der Veranstaltungsreihe „Wiedereinstieg kompakt – Information und Austausch für Frauen“. Petra Flassing, zertifizierter Coach für Personal- und Organisationsentwicklung, gibt Anregungen, wie Bewerberinnen überzeugend kommunizieren und eventuelle Vorurteile gegenüber der Altersgruppe aktiv ausräumen können.

Anmeldung unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Stichwort Veranstaltungen)

Heute schon für morgen sorgen

Die Betreuungsvereine und die Betreuungsbehörde der Stadt laden am Donnerstag, 15. Juni, zu einem Informationsabend zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung ein. Referentin ist Martina Fleig vom Betreuungsverein der Diakonie in Freiburg.

Der kostenfreie Vortrag findet um 18 Uhr im Amt für Soziales, Fehrenbachallee 12 (ehemaliges Technisches Rathaus), im großen Sitzungssaal statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de